

Zusammenfassung der Ergebnisse des IQB-Ländervergleichs für das Jahr 2008/2009 für Schleswig-Holstein

Im Rahmen des Ländervergleichs wurden 9.Klässler hinsichtlich ihrer Kompetenzen in Deutsch und Englisch getestet. Für das Fach Deutsch wurde zwischen den Bereichen Lesen, Zuhören und Orthografie unterschieden, für Englisch Hörverstehen und Leseverstehen.

Die Ergebnisse der Studie beziehen sich noch auf die Schulformen, die zu dieser Zeit aktuell waren (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) und geben noch keinen Ausschluss über die Ergebnisse, die sich durch die Einführung von Gemeinschafts- und Regionalschulen ergeben. Bei den Gymnasien handelt es sich um G9-Gymnasien.

Die Ergebnisse des IQB-Ländervergleichs bilden die Leistungen der Schüler¹ ab, die einen MSA oder höheren Abschluss anstreben, damit sind die Hauptschüler, die die Klasse 9 mit einem HSA verlassen nicht in den statistischen Übersichten erfasst. Damit fallen knapp 30% der Schüler der 9. Jahrgangsstufe aus den Ergebnissen der Statistik des IQB-Ländervergleichs und dieser kann dann nicht als repräsentatives Abbild der Kompetenzentwicklung bei Schülern in diesem Alter im Land Schleswig-Holstein verstanden werden. Es ergibt sich für die teilnehmenden Schüler des Landes Schleswig-Holstein die folgende Verteilung: „Rund 51% stammen aus Realschulen, 40% kommen aus Gymnasien und rund 9% aus Integrierten Gesamtschulen.“²

Ergebnisse für die getesteten Fächer

Nimmt man den Regelstandard (III) als Voraussetzung für einen erfolgreichen weiteren Bildungsverlauf und das sehr wahrscheinliche Erreichen des gewünschten Bildungsabschlusses an, ergeben sich aus den Schülern, die unter den Kompetenzstufen I und II aufgeführt sind, Risikogruppen. Bei diesen ist das Erreichen des gewünschten Abschlusses fraglich, da ihnen grundlegende Kompetenzen fehlen. Besonders gefährdet sind hierbei diejenigen, die nur Kompetenzstufe I (Minimalstandard) erreichen.

Schaut man sich Schleswig-Holstein im Ländervergleich für den Bereich Lesekompetenz an, scheint auf den ersten Blick ein Platz im unteren Bereich des deutschen Mittelwerts noch ganz in Ordnung zu sein. In den Bereichen Zuhören und Orthografie befindet sich Schleswig-Holstein in der Gruppe der Bundesländer, die signifikant unter den deutschen Mittelwert liegen. Hierbei wird immer von der gesamten Gruppe der getesteten Schüler ausgegangen.

Auffällig sind die Abweichungen zwischen den beiden Schulformen innerhalb der Kompetenzstufen. So erreichen im Bereich Zuhören etwa 16% der Schüler der Nichtgymnasien die Regelstufe nicht, bei den Schülern der Gymnasien sind es nur knapp 3%. Noch stärker zeigt sich diese Gewichtung im Bereich Lesen, dort sind es etwa 40% der nichtgymnasialen Schüler, die unter dem Regelstandard bleiben, im Vergleich zu nur etwa 11% an den Gymnasien. Im Bereich Orthografie ist die Verteilung rund 22% erreichen nicht den Regelstandard in den nichtgymnasialen Schulen, während der Anteil an den Gymnasien lediglich bei knapp 3% liegt. Dementsprechend sind die Angaben für die gesamte Untersuchungsgruppe in dieser Studie zwar Mittelwerte, bilden aber nicht die deutlichen Unterschiede hinsichtlich der Schullaufbahn ab. Interessant sind auch die

1 Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird sowohl für die männliche wie die weibliche Form die männliche Form verwendet.

2 IQB-LV 2009_Kap. 6_Blick in die Länder S. 169

Anteile von Schülern, die sich in der Kompetenzstufe V wiederfinden. Hier erreichten in den Gymnasien für Zuhören 22,1%, für Lesen 14,2% und für Orthografie 24,1% den Maximalstandard, während es in den nichtgymnasialen Schulen im Bereich Zuhören nur 3,6%, beim Lesen 1,6% und im Bereich Orthografie 1,5% schaffen.

Die Ergebnisse für das Fach Englisch sind insofern differenziert zu betrachten, da der Lernzuwachs in Klasse 10 noch einmal erheblich sein kann und einen Anstieg von etwa 40 Punkten zur Folge haben kann. Schaut man sich jedoch die zu erwartende Verteilung in der Tabelle an, bleiben immer noch erhebliche Teile der Schülerschaft unter dem Regelstandard. Auch hier zeichnet sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Gymnasien und anderen Schulformen, die zum MSA führen ab, sodass der Anteil der Schüler, die die Kompetenzstufen III, IV und V erreichen an Gymnasien deutlich höher ist.

Soziale Unterschiede, Migrationshintergrund und Geschlechterdisparitäten

Laut des IQB - Ländervergleichsberichts Sprachen 2008/2009³ hat das Land Schleswig-Holstein prozentual gesehen mit 30% die wenigsten Gymnasiasten im Vergleich mit den anderen 15 Bundesländern. Stellt man diesen Ergebnissen die Werte hinsichtlich der Chance eines Gymnasialbesuchs in Abhängigkeit des sozialen Status¹ der Eltern gegenüber, wird relativ schnell deutlich, dass Kinder aus Familien mit geringerem sozialen Status deutlich geringere Chancen haben, ein solches Kompetenzniveau zu erreichen.⁴ Im gesamtdeutschen Vergleich ergeben sich da vor allem für Schleswig-Holstein signifikante Unterschiede in Bezug auf die EGP-Gruppen I und II im Vergleich zu den unteren Sozialklassen.

In Bezug auf die Unterschiede, die sich aus einem Migrationshintergrund für schleswig-holsteinische Schüler insgesamt ergeben, können kaum genaue Aussagen getroffen werden, da der Migrationsanteil für das Land unter 10% liegt. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass es in Schleswig-Holstein durchaus Schulen gibt in denen der Migrationsanteil weit über 50% liegt, während es an anderen Schulen im Flächenland kaum Migranten gibt. Interessant wären hier auf jeden Fall die Unterschiede, die an Schulen in den sogenannten Brennpunktvierteln auftreten und inwieweit sie sich von den Ergebnissen des Landes unterscheiden.

Interessant wiederum ist ein Blick auf die Geschlechterdisparitäten, denn hier sind in Schleswig-Holstein signifikante Unterschiede zu beobachten. Dies gilt für alle getesteten Bereiche und zeigt deutlich schlechtere Kompetenzwerte der Jungen im Vergleich zu Mädchen.

In welchen Bereichen gab es Stärken und in welchem Schwächen?

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich Stärken vor allem im gymnasialen Bereich zeigen, dort schneiden die Schüler überdurchschnittlich gut ab und können im Ländervergleich durchaus mithalten. Deutlich schlechter fallen stattdessen die Ergebnisse für die nichtgymnasialen Schulformen aus, wobei hier die Hauptschüler noch nicht einmal berücksichtigt wurden. Damit zeigt sich ein wichtiges Handlungsgebiet in diesem Bereich, dass ja durch die Umwandlung in Gemeinschafts- und Regionalschulen schon angegangen wurde. Die Frage ist jedoch, ob die neuen Schulformen unter den Voraussetzungen, die ihnen bisher bildungspolitisch zugestanden wurden, die Ergebnisse aus dem IQB-Ländervergleich 2009 toppen können.

³ http://www.iqb.hu-berlin.de/laendervergleich/LV2009/index_html?style=druck S.3

⁴ IQB-LV 2009_Kap. 8_Soziale Disparitäten S.198